

# ehe+ familien

Die Zeitschrift des Katholischen Familienverbandes



Wir befragen  
die  
Spitzenkandidaten  
vor der EU-Wahl

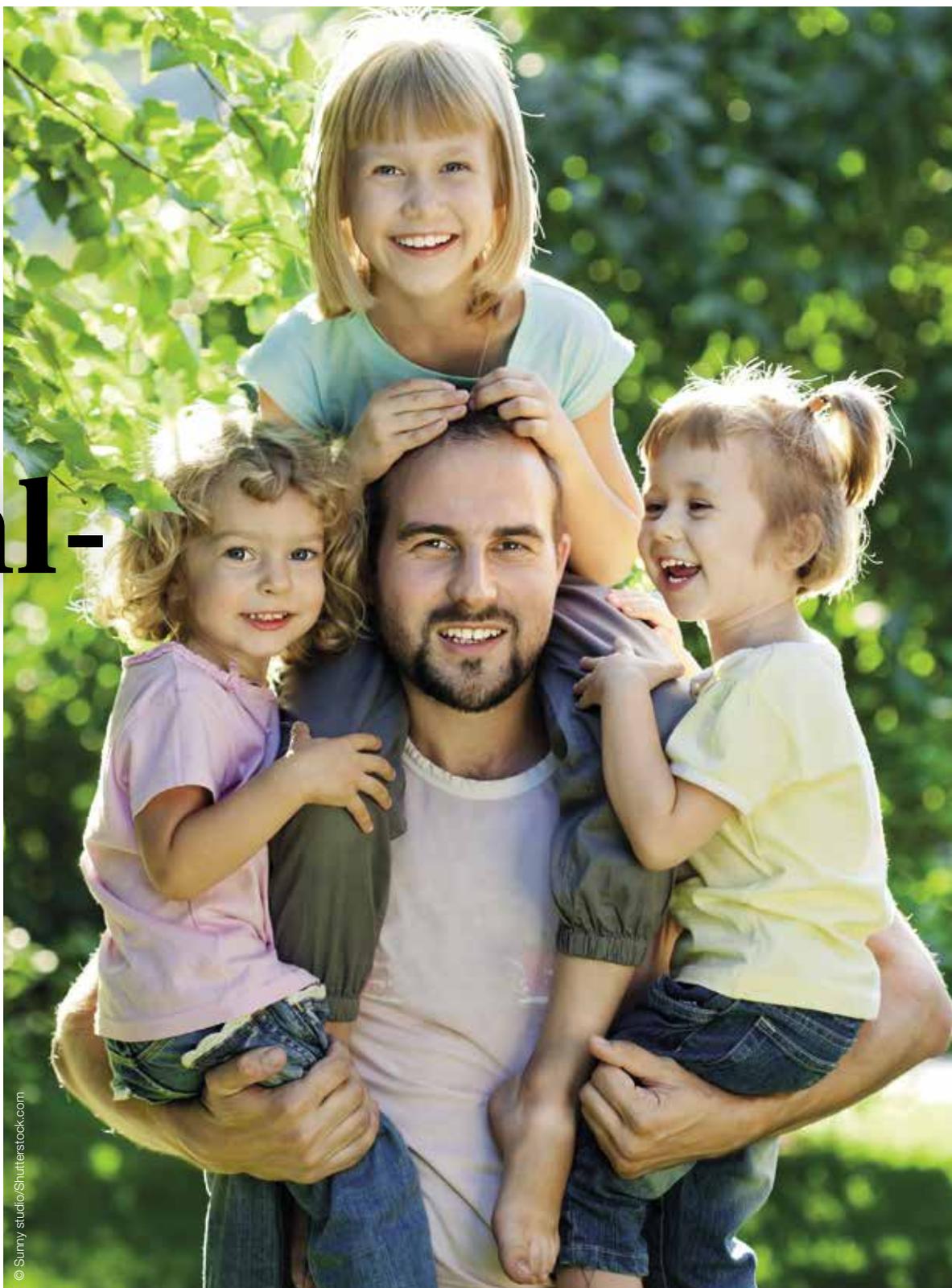
fordern

## Wahl-

Freiheit  
bei der  
Kinderbetreuung

diskutieren  
über ein  
Handyverbot  
an Schulen

und sprechen mit  
Vizepräsidentin  
Britta Brehm-  
Cernelic



## Familie ist bunt

Ich weiß das aus eigener Erfahrung. Aber ganz gleich in welcher Familienkonstellation man lebt, jede Form hat ihre eigenen Vorteile, Herausforderungen und Bedürfnisse und gelingendes Familienleben liegt in unser aller Interesse.

Als Familienverband setzen wir uns seit Jahrzehnten als größte überparteiliche Familienorganisation des Landes für Familien ein. Für die Älteren genauso wie die Jüngsten, für Alleinerziehende gleichermaßen wie Mutter-Vater-Kind-Familien, für Mehrkindfamilien und Familien mit Kindern mit Behinderung – wir bemühen uns stets, alle Familienformen in unsere Arbeit einzubeziehen. Am besten können wir das, wenn viele Köpfe mit uns mitdenken, wir Anregungen bekommen und Erfahrungen mit uns geteilt werden.

Wir laden Sie daher ein, aktiv mitzugestalten! Wie immer vor Nationalratswahlen arbeiten wir intensiv an unseren Forderungen für die neue Bundesregierung. Schreiben Sie uns Ihre Wünsche an die Politik oder füllen Sie unseren Fragebogen auf [www.familie.at/zukunftsfit2024](http://www.familie.at/zukunftsfit2024) aus, wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

Persönlich ist mir das Thema Vereinbarkeit sehr wichtig. Dabei geht es meiner Meinung nach nicht darum, einen Weg vorzugeben, sondern Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine Wahlfreiheit erlauben. Jede Familie soll individuell entscheiden können, ob sie ihre Kinder gerne selber betreuen möchte oder lieber gut fremdbetreut weiß, und ob die Pflege der älteren Generation persönlich, oder von qualifiziertem Personal übernommen werden soll. Dafür braucht es allen voran flexible und leistbare Betreuungsmöglichkeiten, die nicht im Kindergarten enden! Auch schulpflichtige Kinder brauchen altersadäquate Nachmittags- und Ferienbetreuung. Für Kinder mit besonderen Bedürfnissen bedarf es Betreuungsplätze, die sie in ihrer Einzigartigkeit fördern. Und erwachsene Kinder müssen auf verständnisvolle Betreuungsplätze für pflegebedürftige Eltern zurückgreifen können.

Familienpolitische Entscheidungen treffen Politiker/innen, aber wem dieses Privileg zukommt, entscheiden wir – die Wähler/innen! Nutzen Sie daher im heurigen Super-Wahljahr 2024 ihre Stimme. Machen Sie den Anfang bei der Wahl zum Europäischen Parlament vom 6. – 9. Juni. Als Entscheidungshilfe haben wir für Sie alle Spitzenkandidat/innen zu ihren Positionen befragt (Seite 8 und 9).

Abschließend möchte ich Sie noch auf unsere Serviceangebote aufmerksam machen:

Am 15. Mai findet wieder unser alljährlicher Steuerinfotag mit kostenloser Steuerberatung statt. Brandneu sind unsere Online-Kochshows mit Starkoch Peko – kochen Sie mit uns gemeinsam am 15. Juni!

Ihre Judith Tscheppe, Vizepräsidentin



© KFÖ/Neuhold

# inhalt

- 3 PRO UND CONTRA  
Handyverbot an Schulen?
- 4 KUNTERBUNTES FAMILIENLEBEN  
Gesunde Küche für Familien
- 5 FAMILIENLEBEN UND POLITIK  
Abgeholt! Kinderbetreuungsmonitor erschienen
- 6 FAMILIENLEBEN UND POLITIK  
Familie und Wohnen
- 7 FAMILIE UND GLAUBE  
Beten mit Kindern
- 8 FAMILIENLEBEN UND POLITIK  
Die EU-Spitzenkandidat/innen im Überblick
- 10 AKTUELLE NACHRICHTEN  
AUS DEN LANDESVERBÄNDEN
- 12 KUNTERBUNTES FAMILIENLEBEN  
Serviceangebote für Mitgliedsfamilien
- 14 AKTUELLE NACHRICHTEN  
AUS DEN LANDESVERBÄNDEN
- 16 FAMILIE UND EHRENAMT  
Wir sprechen mit Vizepräsidentin  
Britta Brehm-Cernelic



### WIR WOLLEN ES WISSEN!

Wo drückt der Schuh?

Was wünschen Sie sich von der Politik und welche Probleme sollen wir in unserem Forderungsprogramm „Familienpolitik konkret“ ansprechen?

Nehmen Sie sich kurz Zeit und beantworten Sie anonym unseren Fragebogen unter [www.familie.at/fragebogen](http://www.familie.at/fragebogen)

# Handyverbot an Volksschulen?

Tiktok, Whatsapp oder Youtube: Das Handy ist aus dem täglichen Leben von Schüler/innen nicht mehr wegzudenken. Doch macht ein Handyverbot an Schulen Sinn?



Wie denken Sie darüber?

Stimmen Sie ab unter [www.familie.at/prouncontra](http://www.familie.at/prouncontra) oder schreiben Sie uns an [presse@familie.at](mailto:presse@familie.at)

© Ground Picture/Shutterstock.com

Der Katholische Familienverband forderte am diesjährigen Safer Internet Day am 6. Februar handyfreie Volksschulen und brachte mit dieser Forderung eine breite Diskussion ins Rollen. Zahlreiche Politiker/innen wie der steirische Bildungslandesrat forderten ein generelles Handyverbot an Pflichtschulen. Auch viele Lehrer/innen würden ein solches Verbot befürworten, so unterstützt auch der Kärntner Lehrerbund diese Forderung.

Kritiker/innen fordern eine bessere Medienerziehung im Internet und digitale Pausen – insbesondere für jüngere Kinder. Die ständige Verfügbarkeit von Smartphones lenke vom Unterricht

ab, führe zur Einschränkung von sozialen Kontakten und Kinder hätten ständig Angst, etwas Wichtiges zu verpassen. Im Rahmen der Schulordnung kann jede Schule selbst die Nutzung von Mobilgeräten im Unterricht und während der Pausen untersagen. Auch Elternvertreter/innen können diesen Punkt ansprechen und eine solche Maßnahme in der Schulordnung anregen. Ein gesetzliches Verbot würde aber die Umsetzung massiv erleichtern.

Fakt ist, dass das Handy mittlerweile aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken ist und der Großteil der Kinder über ein eigenes Gerät verfügt.

## pro +



Christian Klar  
Mittelschuldirektor

Inzwischen sind Handys keine Telefone mit Zusatzfunktion mehr, sondern Hochleistungscomputer mit Kamera, Aufnahmegerät und Internet. Gerade was das Thema Fotografieren, Filmen und illegales Mitschneiden von Gesprächen und vor allem die anschließende, ebenfalls illegale Veröffentlichung betrifft, ist dieses Thema sehr heikel.

Überall dort wo das Handy sinnvoll und legal genutzt wird, kann man von der Kontrolle der Regeln und Sanktionierung ihrer Missachtung großzügig absehen. Was aber macht man im Anlassfall, im Konfliktfall? Ohne klare Regeln gibt es dann wenig Möglichkeiten.

Daher halte ich eine klare Hausordnung, die vorsieht, dass das Handy ohne konkrete Erlaubnis zur Nutzung abgedreht und weggeräumt sein muss für dringend notwendig. Zusätzlich sprechen auch pädagogische Gründe für ein Handyverbot: Konzentration auf den Unterricht, Kommunikation mit den Mitschülerinnen und Mitschülern in der Pause statt am Handy zu spielen oder zu surfen, und vieles mehr.

Auf TikTok, YouTube und ähnlichen Kanälen werden leider viel zu oft für Kinder völlig ungeeignete Inhalte angesehen, zumindest die Schule sollte daher ein von diesen Kanälen freier Raum sein.

## contra



Alexander Stock  
Forum Mobilkommunikation

Ich halte ein Verbot von Handys, Smartphones und Tablets generell für falsch. Denn dann würden Kinder und Jugendliche mit den Möglichkeiten und Risiken, die mit der Nutzung von allerlei Apps und der sozialen Medien verbunden sind, allein gelassen werden.

Die Gesellschaft braucht mündige und kompetente Bürgerinnen und Bürger, die auch über die notwendigen digitalen Kompetenzen im Privat- und im Berufsleben verfügen. Am Beispiel Mobbing: ein Verbot der Geräte würde das Problem zwar aus der Schule in den Freizeitbereich verlagern, aber damit keinesfalls lösen. Besser ist es, Lösungswege aufzuzeigen und als Ansprechpartner für die Schülerinnen und Schüler da zu sein, wofür sich das schulische Umfeld am besten eignet.

Deshalb müssen Smartphone und Tablet als Alltagsgegenstand in den Unterricht aktiv miteinbezogen und der Umgang mit ihnen gelehrt, statt einfach verboten und damit ignoriert werden! Nebenbei würde damit auch gleich das Problem privat genutzter Geräte lösen, die während des Unterrichts ablenken und kontraproduktiv sind.

**Das Ergebnis unserer letzten Umfrage: Brauchen wir ein zweites, verpflichtendes Kindergartenjahr?**

26% finden, dass es vielen Kindern den Start in die Schule erleichtern würde, 74% wollen die Entscheidung den Eltern überlassen.

## Kinderleicht kochen!

Mit unseren Online-Kochshows ist das gesunde Mittagessen ruckzuck fertig. Starkoch Peter Koblhirt kocht vor, die Familien kochen online mit.

Ein voller Erfolg war die erste Kochshow am 16. März. Starkoch Peter Koblhirt alias Peko zeigte in seinem Kochstudio in Vösendorf, wie schnell ein gesundes Mittagessen zubereitet werden kann. Das Besondere daran: Die teilnehmenden Familien kochten live mit und waren per Zoom verbunden. So konnten während des Kochens Fragen gestellt und zugleich die Anweisungen Schritt für Schritt befolgt werden.

Die nächste Kochshow findet am 15. Juni statt: „Gekocht werden muss ja sowieso. Nutzen Sie diese Chance und kochen Sie gleich mit uns mit und erleben Sie ein gemeinsames Kochevent“, fordert Familienverbandspräsident Peter Mender auf, der begeistert mitgekocht hat.

### NÄCHSTER TERMIN

15. Juni 2024, 10 Uhr

Mitgliedsfamilien kochen kostenlos mit. Anmeldungen: [info@familie.at](mailto:info@familie.at), Kennwort Kochshow  
Sie erhalten rechtzeitig den Teilnahmelink und die Einkaufsliste.  
Den Link und die Einkaufsliste finden Sie auch unter:  
[www.familie.at/gemeinsamkochen](http://www.familie.at/gemeinsamkochen)

### Gekocht wird folgendes Menü:

- Käferbohnenaufstrich mit Vollkornbrot und Rohkost
- Bunte Salatschüssel mit Couscous, Kräutern und gebackenen Nüssen
- Letschogemüse mit Kichererbsen, Reis und Brokkoli



Mitgekocht hat auch Familienverbandspräsident Peter Mender.



Hier gehts am 15. Juni 2024 direkt zur Kochshow.

© KfÖ

 **UNIQA**

gemeinsam besser leben

# Gemeinsam Sicherheit leben.

UNIQA Privatschutz Wohnen & Freizeit  
inklusive Schutz bei grober Fahrlässigkeit

Jetzt  
informieren

# Abgeholt! Kindergarten ist die Normalität in Österreich

Mit der Einführung des neuen „Kinderbetreuungsmonitors“ sind die Ergebnisse der bisherigen Kindertagesheim-Statistik der Statistik Austria auch nach Bezirksebene und Alter der Kinder aufgeschlüsselt.

Text: Julia Standfest

Große Überraschungen lieferte der Ende April 2024 vorgestellte Kinderbetreuungsmonitor keine: Nahezu 95 Prozent der Über-Dreijährigen verfügen über einen Kindergartenplatz, bei den Unter-Dreijährigen sind es knapp 30 Prozent. Hier steht Österreich in der Kritik, weil es das sogenannte „Barcelona Ziel“ der EU nicht erreicht: 33 Prozent Kinderbetreuungsquote bei den Unter-dreijährigen Kindern lautet die Zielvorgabe der EU. Dabei lohnt sich ein genauerer Blick auf die Statistik, die die Betreuungsquote nach dem Alter der betreuten Kinder aufschlüsselt: Zwei Prozent der Babys unter einem Jahr werden institutionell betreut, bei den Einjährigen besucht rund ein Viertel eine Krippe, bei den Zweijährigen sind es schon 59 Prozent und neun von zehn Dreijährigen gehen in den Kindergarten. Um das Barcelona-Ziel zu erreichen, müssten mehr Kinder zwischen 0 und zwei Jahren fremdbetreut werden – und das, obwohl Eltern ein Recht auf zwei Jahre Karenz haben, in der sie ihre Kinder selber betreuen können. Ein zentraler Punkt im vorgestellten

Kinderbetreuungsmonitor ist die VIF-Quote. VIF bedeutet Vereinbarkeitsindikator und soll zeigen, ob ein zur Verfügung gestellter Kindergartenplatz eine Vollzeitarbeit der Eltern ermöglicht. Rund die Hälfte der Kinder ist in Betreuungseinrichtungen, die den Eltern auch einen Vollzeitjob ermöglichen. Familienministerin Susanne Raab plant daher einen massiven Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen bis 2030. So werden für den Bereich Elementarpädagogik 500 Mio. Euro pro Jahr zusätzlich zur bereits bestehenden Bund-Länder Vereinbarung zur Verfügung gestellt – auch für Personalkosten der Pädagog/innen. Vizepräsidentin Britta Brehm-Cernelic weiß als vierfache, erwerbstätige Mutter, wie wichtig Vereinbarkeit ist: „Wir begrüßen die Bemühungen in Hinsicht auf die Öffnungszeiten, allerdings darf die Vollzeitarbeit nicht das wichtigste Kriterium bei den Kinderbetreuungseinrichtungen sein. Im Mittelpunkt aller Ausbaubemühungen muss immer das Kindeswohl stehen“, wünscht sich die Vizepräsidentin weitere Kennzahlen in der vorgestellten Statistik,

etwa Daten, die Aufschluss darüber geben, wie viele Kinder von einem Pädagogen/einer Pädagogin betreut werden.

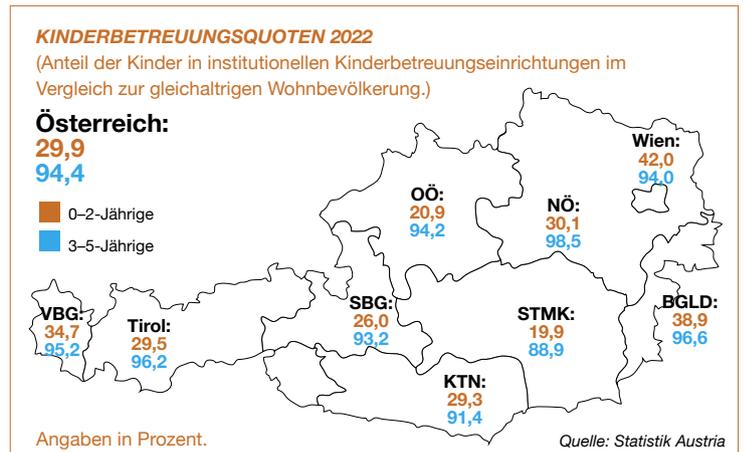
**Positiv für den Familienverband** ist die Tatsache, dass auch die Tageseltern in der Statistik abgebildet sind: „Tageseltern sind eine Form der institutionellen Kinderbetreuung und sollten finanziell von der öffentlichen Hand gleichwertig unterstützt werden“, so die Forderung von Brehm-Cernelic die einmal mehr betont, dass die Wahlfreiheit oberste Prämisse bleiben muss: „Eltern entscheiden nicht politisch. Eltern entscheiden zum Wohl ihrer Kinder. Daher sind es auch die Eltern, die am besten wissen, welche Form der Betreuung die Kinder benötigen. Ist es eine größere Gruppe mit mehreren Betreuungspersonen? Ist es ein kleines Setting bei einer Tagesmutter? Ist das Kind überhaupt bereit, täglich außerhäuslich betreut zu werden? Ja, es ist wichtig, dass es ein flächendeckendes Angebot gibt. Aber die Entscheidungsträger sollten sich davor hüten, Familien eine bestimmte Lösung aufzwingen zu wollen“, so Brehm-Cernelic.

## VERANSTALTUNGSTIPP: KINDERGARTENEINGEWÖHNUNG MIT PAPA

Gerade für Väter ist die Begleitung ihres Kindes in den ersten Kindergartenwochen nach wie vor ein seltenes Privileg. Es spricht aber viel dafür, dass sich Vater und Mutter in der Eingewöhnung abwechseln oder auch einmal gemeinsam im Kindergarten anwesend sind.



Kostenloser Online Vortrag  
**Wann:** 6.6.2024, 18.00 bis 20.00 Uhr  
**Referentin:** Mag. Doris Koller-Zazwotka, Klinische und Gesundheitspsychologin, St. Nikolausstiftung/Wien  
**Infos:** [www.familie.at/vatersein](http://www.familie.at/vatersein)



© indigo\_design/Shutterstock.com

## Schwanger?

### Wir beraten

schwangere Frauen und werdende Väter – kostenlos, kompetent und ergebnisoffen.

tel.: 01 / 512 52 21  
[www.aktionleben.at](http://www.aktionleben.at)

**aktion leben**  
 österreich



FAMILIENBERATUNG

Bundeskanzleramt



Unentgeltliche Einschaltung

# Neue Wege zum erschwinglichen Wohnraum für Familien

Baugruppenmodelle und das neue Konjunkturpaket erleichtern bezahlbaren Wohnraum für Familien. Besonders Mehrkindfamilien profitieren von flexiblen Wohnlösungen.

Text: Britta Brehm-Cernelic



© Gemeinschaft B.R.O.T.-Pressbaum

Eine bunte Gemeinschaft – 59 Erwachsene und 49 Kinder – mit unterschiedlichen Kulturen und Lebensformen lebt im B.R.O.T.-Haus in Pressbaum/NÖ lebendige Nachbarschaft.

Diese Projekte sind nicht nur kosteneffizient, sondern fördern auch ein nachbarschaftliches Zusammenleben, das in traditionellen Wohnmodellen oft zu kurz kommt: gegenseitige Unterstützung, Teilen, Tauschen und Weitergeben von Kinderbekleidung, Sportgeräten etc. Zusätzlich profitieren alle von Gemeinschaftsräumen, Gästezimmern, Werkstätten, Mobilitätssharing etc.

„Leistbares Wohnen“ steht auf den Wunschlisten der meisten Familien ganz oben. Doch erschwingliche Miet- oder Eigentumswohnungen in entsprechender Größe sind vor allem für Mehrkindfamilien rar gesät. Eine gangbare Lösung könnten so genannte Baugruppenmodelle darstellen – lang bewährte und doch weitgehend unbekanntere Initiativen, um die Wohnsituation von Familien zu verbessern. Gemeinschaftliche Wohnprojekte. „Baugruppen sind gemeinschaftliche Wohnprojekte, bei denen sich mehrere Parteien zusammenschließen, um gemeinsam Wohnraum zu schaffen“, erklärt Johanna Leutgöb, Mitglied der „Initiative Gemeinsam Bauen & Wohnen“. Der Verein versteht sich als Plattform für Baugemeinschaften und gemeinschaftliche Wohnprojekte in Österreich.

**Wie sieht das Wohnen in einer Baugruppe aus?** Die meisten Baugruppenprojekte verfolgen das Konzept des Generationenwohnens mit einem Mix aus unterschiedlichen Altersgruppen und Wohnungsgrößen. Verträge, passende Entscheidungsfindungsformen und ein Leitbild, in dem das gemeinsame Selbstverständnis festgehalten ist, bilden die Grundlage des gemeinschaftlichen Wohnens.

**Welche Modelle gibt es und wie finanziert man die Teilnahme?** Baugruppenprojekte werden auf unterschiedliche Art und Weise realisiert und finanziert. Das Spektrum reicht von Modellen, wo ein Bauträger Eigentümer ist und die Baugruppe als Gesamtes bzw. einzelne Parteien Mieter werden, oder die Baugruppe Eigentümerin der Liegenschaft ist und Bestandsverträge

mit den Nutzern abschließt. Seltener gibt es auch Baugruppen als Eigentümergemeinschaften.

Der Katholische Familienverband ist überzeugt, dass durch gemeinschaftliche Nutzung und Nachverdichtung von bestehenden Gebäuden die Wohnsituation vieler Familien verbessert werden kann – zum Vorteil für die Umwelt und dank der neuen Konjunkturmaßnahmen auch für die österreichische Baubranche.

Der österreichische Wohnungsmarkt soll gerechter und vor allem für Familien zugänglicher werden. Dazu leisten private Initiativen wie Baugruppenprojekte, aber auch staatliche Maßnahmen wie das neue Konjunkturpaket „Wohnraum und Bauoffensive“ einen großen Beitrag.

## INFO

### Baugruppenmodelle

Baugruppenmodelle sind eine Möglichkeit für gemeinschaftliches Planen, (Um-) Bauen und Wohnen. Eine besondere Spielart ist das geförderte Forschungsprojekt „ZxB“, wo Baugruppen sanierungsbedürftige Zinshäuser in Städten gemeinschaftlich umbauen und nutzen.

**Beispiele:** BROT-Pressbaum (Baugruppenverein ist Eigentümer, Bestandsverträge), Kohlenrutsche Wien (Generalmiete), Pomali – NÖ (Mietmodell)

**Vorteile:** Kosteneffizienz, flexible Wohnformen, gegenseitige Hilfestellungen.

**Weitere Informationen und Überblick über aktuelle Baugruppen:** Initiative Gemeinsam Bauen & Wohnen: [www.inigbw.org](http://www.inigbw.org)

## WOHNEN: DAS IST 2024 NEU

Für Familien sind folgende fünf Punkte besonders relevant:

- 1 Ökozuschlag für Gebäude bei Investitionen in die thermisch-energetische Sanierung oder beim Tausch eines fossilen Heizungssystems in ein klimafreundliches System.
- 2 Förderdarlehen und subventionierte Kredite
- 3 Handwerkerbonus PLUS für bis zu 20% der Kosten für Handwerkerleistungen, die bei Renovierungs-, Erhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen anfallen.
- 4 Erhöhte Absetzung für Abnutzung (AfA) für Wohngebäude
- 5 Abschaffung von Nebengebühren für das Eigenheim bis zu 500.000 Euro.

### Konjunkturpaket

#### „Wohnraum und Bauoffensive“

Die österreichische Bundesregierung präsentierte Ende Februar ein Konjunkturpaket für den Wohnbau mit einem Gesamtvolumen von etwa 2,5 Mrd. Euro. Es beinhaltet mehrere wichtige Maßnahmen zur Förderung des Wohnbaus und zur Unterstützung der Bauwirtschaft, von denen auch Familien profitieren.

## Beten mit Kindern

Regelmäßig Abläufe und Rituale stärken die Familie und geben Kindern Stabilität und Orientierung.

Der christliche Glaube ist dafür eine wahre Schatzkiste und bereichert das Familienleben enorm: Der duftende Adventkranz, der ab Anfang Dezember am Esstisch steht, der Palmbuschen, der als Frühlingsbote den Beginn der Karwoche einläutet oder das Laternenfest, das im Kindergarten ein Höhepunkt ist: Sie alle sind ein Anker im Jahresverlauf und viele Erwachsene fühlen sich dadurch in ihre Kindheit zurückversetzt.

Doch nicht nur über das Jahr gesehen bietet der christliche Glaube ein Füllhorn an schönen Ritualen, auch im Alltag gibt es immer wieder die Möglichkeit, kurz inne zu halten und durchzuatmen. Ein besonders schönes Ritual mit Kindern ist das Abendgebet: Es bietet eine besonders schöne Möglichkeit, gemeinsam den Tag Revue passieren zu lassen, zu sagen, wofür man dankbar ist und diesen Dank als Gebet zu formulieren.



Eine Studie der Uni Graz zeigte übrigens 2017 einen Zusammenhang zwischen Spiritualität und Konzentrationsfähigkeit: Gläubige Menschen, die regelmäßig beten oder meditieren, schaffen es offensichtlich leichter, ihre Gedanken zu fokussieren. Viele Gründe, das gemeinsame Beten im Alltag zu integrieren und ihren Kindern diesen Schatz mitzugeben.

Ein wertvoller Begleiter dafür ist unser Kindergebetsbuch. Liebevoll illustriert finden Sie darin Gebete, die schon Ihre Großeltern im Alltag begleitet haben. Ein ideales Geschenk, auch zur Firmung oder Erstkommunion.

**Preis:** € 5 für Mitgliedsfamilien, € 7,90 für Nicht-Mitglieder (jeweils zzgl. Versandkosten).

**Zu bestellen unter** [info@familie.at](mailto:info@familie.at) oder Tel.: 01/ 516 11- 1403

## Abtreibung als Grundrecht?

Nahezu zwei Drittel der EU-Abgeordneten möchte den Schwangerschaftsabbruch in der Grundrechte-Charta verankern.

Am 11. April 2024 hat das Europäische Parlament in Straßburg über die Aufnahme des Rechts auf Abtreibung in die EU-Grundrechte-Charta abgestimmt. 336 Abgeordnete stimmten dafür, 163 dagegen und 39 enthielten sich. Die Abstimmung fand einen Monat, nachdem der französische Präsident Emmanuel Macron das „Recht auf Abtreibung“ in der französischen Verfassung verankert hat, statt.

Das Ergebnis bleibt vorerst ohne Konsequenz. Zum einen erfordert eine Änderung der EU-Grundrechte-Charta die Einstimmigkeit aller 27 Mitgliedsstaaten und dafür sind die Aussichten gering; zum anderen fällt die Gesundheitsversorgung einschließlich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit in die Zuständigkeit der einzelnen Mitgliedsstaaten.

**JETZT BESTELLEN: PGR-NEWSLETTER**



Wir versorgen Pfarrgemeinderät/innen einmal monatlich mit einem kostenlosen Newsletter mit spannenden Artikeln und Impulsen passend zum Kirchenjahr sowie unseren Angeboten speziell für Pfarren.

**Jetzt abonnieren:** [presse@familie.at](mailto:presse@familie.at) Kennwort: PGR Newsletter

Wohnraum für Familien

[www.frieden.at](http://www.frieden.at)



- großzügig geplant
- lebenswert gestaltet
- attraktiv gefördert

Aktuelle Angebote individuell finden

Büro (8)

Wohnungen (234)

SUCHEN

Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft  
FRIEDEN reg. Gen.m.b.H.

A-1130 Wien, Hietzinger Hauptstraße 119  
[wien@frieden.at](mailto:wien@frieden.at)



# EU-Wahl: Spitzenkandidat/innen am Prüfstand

Am 9. Juni wird ein neues EU-Parlament mit 720 Mitgliedern gewählt; 20 davon werden aus Österreich kommen. „ehe und familien“ fragte die fünf Spitzenkandidat/innen der im EU-Parlament vertretenen Parteien zu Themen wie Leihmutterschaft, Kinderbetreuung oder sinkende Geburtenrate. Die ungekürzten Antworten finden Sie auf [www.familie.at/euwahl2024](http://www.familie.at/euwahl2024).

Die  
**Volkspartei**

**SPÖ**

1

Wünschen Sie sich mehr  
Zuständigkeit der EU in  
familienpolitischen Fragen?

Ich bin der Meinung, dass Familienrecht in der Hand der Mitgliedstaaten bleiben soll, denn das Familienleben sollte auf einer bürgernäheren Ebene gefördert werden. Familienpolitik ist keine Zuständigkeit der EU und daran möchten wir auch festhalten.

Familienpolitik liegt in erster Linie in der Zuständigkeit der Mitgliedsländer. Entsprechend groß ist die Bandbreite in Europa. In allen EU-Staaten zielt die Familienpolitik jedoch auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie beste Chancen für alle Kinder ab.

2

Wo sehen Sie familienpolitischen  
Handlungsbedarf auf EU-Ebene?

Wir brauchen ein sicheres Europa und ein Europa mit den besten Bedingungen für das Gründen einer Familie, das Arbeitsplätze schafft und Jugend, Frauen und Familien stärkt. Wir müssen daher alle daran arbeiten, dass Familie und Beruf besser vereinbar sind und junge Familien bestmöglich unterstützt werden.

Im Ausbau des „Care Deals“, um die partnerschaftliche Aufteilung von Care-Arbeit zu fördern sowie bei Bildungsangeboten für Kinder/Jugendliche bzgl. „sexuality and relationship education“. Auch die Umsetzung der EU-Kindergarantie ist ein Schwerpunkt.

3

Das Barcelona-Ziel – bis 2030 die  
Hälfte aller unter 3-Jährigen im  
Kindergarten zu betreuen – ist  
umstritten. Ist das eine sinnvolle  
Kennzahl?

Zentral ist, dass jede Familie ihr eigenes individuelles Lebensmodell im Sinne der Wahlfreiheit wählen kann. Wichtig ist, dass hier auf Mitgliedstaatenebene entsprechende Maßnahmen gesetzt werden.

Referenzgrößen und Zielvorgaben wie das Barcelona-Ziel sind sinnvolle Maßnahmen, um Vereinbarkeit von Beruf und Familie anzustreben. Der Ausbau von Infrastruktur für die Kinderbetreuung wird somit von allen EU-Staaten als wesentlich anerkannt, Vergleichsgrößen werden hergestellt.

4

Sind Sie für ein EU-weites Verbot der  
Leihmutterschaft?

Fortpflanzungsmedizin fällt nicht in die Zuständigkeit der Europäischen Union. Ich möchte aber festhalten, dass die Delegation der Volkspartei im Europaparlament entsprechende Anträge ablehnt und sich die Volkspartei klar für ein europaweites Verbot der Leihmutterschaft ausspricht.

Die SPÖ spricht sich generell gegen Leihmutterschaft aus und verweist auf die Gefahren von kommerzieller Ausbeutung durch Leihmutterschaft. Leihmutterschaft ist in Österreich aus guten Gründen verboten. Allfällige Initiativen auf EU-Ebene sind zu begrüßen.

5

Rückläufige Geburtenzahlen sind in  
ganz Europa evident – mit welchen  
familienpolitischen Maßnahmen  
könnte diese demographische Ent-  
wicklung positiv beeinflusst werden?

Österreich liegt bei den Familienleistungen im absoluten Spitzenfeld. Ausreichende, qualitativ hochwertige Kinderbildung und -betreuung ist weiterhin für Familien und für Frauen von großer Bedeutung. Der Ausbau ist dazu ein Schlüsselfaktor für die Wahlfreiheit und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, insbesondere für Mütter.

Auch hier ist der Schlüssel Vereinbarkeit, Halbe-Halbe sowie elementare Kinderbildung in höchster Qualität, die leistbar und mit dem Beruf vereinbar ist. Dafür notwendig sind nachhaltige öffentliche Investitionen in öffentliche Dienstleistungen für Kinder und Familien durch Mitgliedsstaaten. Junge Paare sollen Job und Familie mit Zuversicht unter einen Hut bringen können.

# Die Spitzenkandidat/innen



**ÖVP**

Reinhold Lopatka



**SPÖ**

Andreas Schieder



**FPÖ**

Harald Vilimsky



**Grüne**

Lena Schilling



**Neos**

Helmut Brandstätter



Ein klares Nein. Die Einmischung aus Brüssel in die Themenbereiche Familie und Soziales ist absolut inakzeptabel und klar EU-rechtswidrig; zumindest, wenn man sich auf die aktuellen EU-Verträge beruft.

Da Familienpolitik ein sehr breites Feld ist, macht es Sinn, dass viele Kompetenzen von den Mitgliedsstaaten selber geregelt werden. Die EU, die auch eine Wertegemeinschaft ist, soll jedoch bei einigen wichtigen Themen mehr Vorgaben geben können.

Die EU muss sich in der nächsten Legislaturperiode um die zentralen Herausforderungen in den Bereichen Sicherheit und im Kampf gegen die Teuerung kümmern, die auch Familien belasten. Im Bereich Familienpolitik braucht es keine neuen Kompetenzdiskussionen.

Wir sehen für die EU absolut keinen Handlungsbedarf auch nur irgendeinen Bereich der Familienpolitik mitzugestalten. Die EU-Institutionen fördern die Idee einer „modernen“ Familienpolitik, deren Auswüchse z.B. das Streichen des Wortes „Mutter“ und die Herabwürdigung des Instituts der Ehe als Verbindung zwischen Mann und Frau sind.

Bei der Vereinbarkeit könnte man noch verbindliche Vorgaben setzen, um die Väterbeteiligung zu stärken. Die gleichberechtigte Aufteilung von Care-Arbeit, zum Beispiel Kinderbetreuung und -erziehung oder aber auch die Pflege von Familienangehörigen müssten auch auf EU-Ebene noch stärker priorisiert werden.

Wenn es um die Entlastungen von Familien im Alltag geht. Wenn es um diese Harmonisierungen und gegenseitige Anerkennung geht, begrüßen wir Initiativen, die dazu auf europäischer Ebene stattfinden.

Nein. Die zunehmende Institutionalisierung unserer Kinder ist ein ernstes Problem.

Ja. Wir finden das Barcelona-Ziel sinnvoll. Die Grünen setzen sich seit vielen Jahren für einen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz ab dem 1. Lebensjahr ein.

Das Ziel ist sinnvoll, wenn der Ausbau des Angebots mit einer Verbesserung der Qualität einhergeht. Kinder, Eltern und die Gesellschaft profitieren vom Kindergarten als erster Bildungsstätte, wenn es in der Krippe/Krabbeltube altersgerechte Gruppengrößen und Betreuungsverhältnisse gibt.

Wir sind absolut gegen Leihmutterschaften. Jedoch wollen wir, dass die EU keinerlei Regelungen in diesem Bereich tätigt – vor allem, weil es sich um einen souveränen Kompetenzbereich des einzelnen Mitgliedsstaates handelt.

Wir können Leihmutterschaft weder aus Sicht des Kindes noch aus Sicht der Frauen, die ihren Körper gegen Geld zur Verfügung stellen, gutheißen. Wir lehnen daher grundsätzlich alle Formen der Leihmutterschaft ab.

Ein grundsätzliches Verbot ist für uns als liberale Partei schwer vorstellbar. Denn in Bezug auf die Leihmutterschaft gibt es sehr viele offene Fragen, die in den Mitgliedsstaaten auch sehr unterschiedlich beantwortet werden.

Man darf nicht vergessen, dass seit Jahren ein Krieg gegen die traditionelle Familie, gerade durch die EU, geführt wird. So sollte auch die katholische Kirche in diesen Belangen viel aktiver und vor allem unterstützender in ihrem Glaubensumfeld wirken. Zudem muss die Politik dafür sorgen, mehr und vor allem deutlich bessere Anreize für werdende Eltern zu schaffen, wie ein familienfreundliches Steuermodell.

Wir wollen niemandem ein bestimmtes Lebensmodell vorschreiben und finden, es ist völlig in Ordnung und eine höchstpersönliche Entscheidung, wenn sich Frauen gegen Kinder entscheiden. Unsicherheiten und Unruhen nehmen zu. Das beeinflusst vor allem unser Sicherheitsgefühl und die Zukunftsperspektiven. Darum wollen wir Familie unterstützen, wo es nur geht; etwa mit qualitativvoller Kinderbetreuung.

Natürlich schlagen sich ökonomische Unsicherheiten und hohe Steuerbelastung für Erwerbstätige auf die Entscheidung nieder, wann und ob ein Kinderwunsch Realität wird. Andere Länder zeigen zudem, dass ein qualitativ ausgebauten Kinderbetreuungssystem und eine höhere Väterbeteiligung positive Auswirkungen auf die Geburtenrate haben, auch daran kann man sich ein Vorbild nehmen.

## IMPULS AUS OBERÖSTERREICH

## Weit Denken in Zeiten der digitalen Kommunikation

Wie können wir klar und offen denken und sprechen in Zeiten der „Blasen“ und des Algorithmus, der automatisch erkennt, was mich speziell interessiert? Ein Gespräch kann gar nicht persönlich genug sein, dass nicht plötzlich der Impuls aufsteigt: „Das muss ich gleich einmal googeln!“?



Jetzt hat der KFÖ einstimmig dafür plädiert, die Grundschulen im Unterricht handyfrei zu halten, damit nicht die Kinder schon mit dieser Einseitigkeit aufwachsen. Ich sehe das als

einen hoffnungsvollen Anfang für einen fälligen Umstieg für uns alle, ob klein oder groß:

Die digitale Welt braucht – ähnlich und noch viel intensiver wie die Erfindung des Buchdrucks – einen anderen Umgang mit Medien aller Art, der bis in die kleinsten Alltäglichkeiten hineinwirkt.

Da ist einmal einer gefährlichen Einschränkung des Denkens zu begegnen: Es geht nicht nur um die Richtigkeit von Daten, wie sie etwa in Tests abgefragt werden kann, sondern um ein freies und assoziatives Denken über das rein Feststellende hinaus: Wie mich jemand oder etwas bewegt, kann ich nur in mir selbst spüren. Das gilt auch für jede und jeden andere(n): Hineinfühlen (Empathie) ist gefragt und sich zu vergewissern, ob das so passt.

Auch Bücher wollen uns nicht nur Tatsachen vermitteln, sondern uns in eine spannende und überraschende Welt neuer Gegebenheiten wie Betroffenheiten führen.

Und dann gibt es noch etwas, das weit mehr ist als nur analytisches Denken: Wenn ich etwas womöglich nur ganz leise, aber mit Gewissheit spüre, mich aber dann vergewissere, ob dieser mein Impuls bei meinem Gegenüber ankommt, auf Resonanz trifft: So können wir der Intuition gerecht werden, von der in Kunst und Musik reiches Zeugnis gegeben wird.

Freies und offenes Denken und Handeln braucht also dringend ein regelmäßiges und verlässliches Ausklinken aus der digitalen Welt. Um das in Absprache zu üben, dafür ist Familie ein vorzügliches Lernfeld, etwa bei Familienfeiern, bei Ausflügen, aber auch im alltäglichen Gespräch. Legen wir den Rechner auf die Seite, schauen uns an und hören einander zu!

**Ihr Rolf Sauer**  
Geistlicher Assistent

## Aufbau von Fremdbetreuung

Tipps für eine wertschätzende Beziehung zwischen Eltern, Kinder und Betreuungspersonen.



Seit 1997 gibt es in Oberösterreich den OMADIENST – die Kinderbetreuungseinrichtung des Kath. Familienverbandes. Unzählige Vermittlungen zwischen Familien und Leihomas sind in dieser Zeit geglückt und haben jahrelangen Bestand. Um diese wertvolle Beziehung von Anfang an zu fördern und zu pflegen, geben wir gerne unsere Erfahrungen weiter.

**Start der Betreuung.** Lassen Sie dem Kind die nötige Zeit, um sich an die neue Betreuungssituation zu gewöhnen. Zum Kennenlernen und bei den ersten Betreuungsstunden ist es wichtig, dass ein Elternteil und die neue Leihoma gemeinsam anwesend sind. Je jünger das Kind ist, desto wichtiger ist dieses feinfühlig, langsame Anbahnen. Jedes Kind reagiert anders! Daher ist es von besonderer Bedeutung auf die Signale zu achten und dementsprechend zu handeln. So kann das Kind Vertrauen aufbauen und sich auf die Besuche der Leihoma freuen.

**Klarheit.** Klarheit schafft Vertrauen und Sicherheit. Es ist wichtig, dass Familie und Leihoma regelmäßige Betreuungszeiten festlegen oder die Termine zeitgerecht abstimmen, um planen zu können. Gibt es Änderungen oder Verschiebungen der Betreuungsstunden, ist es erforderlich sich gegenseitig zu informieren. Konkrete Auskünfte und detaillierte Informationen tragen wesentlich zum Funktionieren der Beziehung bei.

**Kommunikation.** Klären Sie bei einem Gespräch als Eltern und Betreuungsperson, was Ihnen bei den Kindern wichtig ist und wie die Betreuung ablaufen soll. Welche Regeln gelten, was ist erlaubt und wo sind Grenzen einzuhalten. Kommunizieren Sie grundsätzlich eher persönlich als per Whats-App, um Missverständnisse zu vermeiden. Planen Sie bei der Übergabe des Kindes kurze Zeiten des Austausches ein und nehmen Sie sich immer wieder auch einmal länger Zeit, um sich gemeinsam abzustimmen.

## Action am Vormittag, Austausch am Nachmittag – ein Seminartag im Diözesanhaus

Zum Frühlingsbeginn trafen sich zehn spielfreudige NannyGrannys/Leihomas im Diözesanhaus. Zwei Teilnehmerinnen erzählen, wie sie diesen lustigen, aber auch recht informativen Tag erlebt haben.



Was haben wir früher alles gespielt? Fast vergessen und doch sofort wieder in Erinnerung. Egal ob Fingerspiele, Kniereiter, Lernspiele, Bewegungsspiele oder kleine Basteleien, wir hatten jede Menge Spaß. Unsere Referentin, Beatrix Stütz, hat ein unglaubliches Repertoire an Spielen. Sie hat die Spiele an das Alter unserer (Leih-) Enkerl spontan angepasst. Hut ab! Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte. Deshalb haben wir ein paar [Eindrücke verlinkt](#).

Die Zeit am Vormittag verging wie im Flug. Nach einem gemeinsamen Mittagessen durften wir uns am Nachmittag mit Kaffee und Kuchen verwöhnen lassen und schon ging es los mit unseren „Wünschen-Erwartungen-Verbesserungen“. Unsere Kollegin, Elisabeth Asanger, führte uns wie immer großartig durch den Nachmittag.

Was waren die Beweggründe, Nanny-Granny zu werden? Einige sprechen von sinnvoller Beschäftigung in der Pension, andere von der Liebe zu den Kindern, die uns jung und dynamisch erhält. Ja, da kommen ein paar Anekdoten in die Runde, was wir alles machen. Beim Klettern sind wir doch schon etwas im Nachteil und beim Memoryspielen, da sind wir nicht immer die Sieger.

Es wurde viel erzählt und gelacht, aber auch nicht so Erfreuliches angesprochen, wie z. B. wenn die Ansichten von Eltern und Oma nicht im Einklang stehen oder es nicht so gut läuft. Hierzu nehmen wir die Tipps von Elisabeth gerne an.

Meist ist aber die Freude, wenn die Leihoma kommt, sooo groß bei den betreuten Kindern, dass die Zeit oft nicht reicht, um all das zu erleben, was die

Damit die Zeit mit den Kindern harmonisch und entspannt ist, bedarf es Klarheit, Wertschätzung und ehrliche Kommunikation zwischen Eltern und Betreuungsperson.



**Wertschätzung.** Achtung und Anerkennung spielen zwischen Familie und Betreuungsperson eine wesentliche Rolle. Die gegenseitige Wertschätzung auch auszusprechen ist besonders beziehungs-fördernd. Eltern freuen sich über Lob und Motivation der Leihoma, diese freut sich über ein positives Feedback oder eine nette Geste ihrer Leihfamilie.

**Beendigung der Betreuung.** Ist der Bedarf an der Betreuung nicht mehr gegeben oder aus anderen Gründen nicht mehr möglich, so empfehlen wir ein ungezwungenes Abschiedsritual. Das ist besonders für die Kinder wichtig, da sie oftmals nicht nachempfinden können, warum „ihre“ Leihoma plötzlich nicht mehr da ist. Auch für die Eltern und die Betreuungsperson ist es gut, sich verabschieden zu können. Ein nochmaliges Treffen trägt zu einem schönen Abschluss und einem guten Gefühl für alle Beteiligten bei.

Elisabeth Asanger,  
Bildungsreferentin  
Kath. Familienverband und  
Koordinatorin OMADIENST



Die NannyGrannys haben viel Freude beim Basteln von „Fingerhasen“

Kinder als „Tagesprogramm“ vorgeben. Am Ende des Seminartages gingen auch wir mit Freude hinaus, wieder bestärkt, wie wertvoll jede NannyGranny ist, um „unsere“ Kinder liebevoll zu betreuen.

### INFO

Nimm auch du teil an den Seminaren des Kath. Familienverbands OÖ. Das [Seminarprogramm](#) ist [hier](#) downloadbar.

Wir freuen uns auf deine Anmeldung an [omadienst-ooe@familie.at](mailto:omadienst-ooe@familie.at) oder Tel.: 0732 7610 3432.

## NEUER LEHRGANG FÜR LEBENS- UND SOZIALBERATUNG



Die Arise-Akademie des „Institutes für Ehe und Familie“ startet im September 2024 einen Lehrgang zur Sozial-, Lebens-, Ehe- und Familienberatung. Die berufsbegleitende Ausbildung richtet sich an Personen mit Matura oder

jene, die bereits Erfahrung im psychosozialen Bereich haben. Der Lehrgang dauert sechs Semester und umfasst 13 Module zu je 3-4 Ausbildungstage pro Monat, an denen die Inhalte theoretisch und praktisch vermittelt werden. Bewerbungen sind bis 31. August 2024 möglich.

**Infos und Anmeldung:** [www.arise-akademie.at](http://www.arise-akademie.at)

## JETZT VORBESTELLEN: SCHULANFANGSZEITUNG 2024/25

„Schönheitsideale im Internet – Jugendliche unter Druck“ ist das große Thema in der aktuellen Schulanfangszeitung. Darüber hinaus liefert sie pünktlich zum Schulanfang wertvolle Informationen für Eltern und Elternvertreter/innen zu Förderungen und Beihilfen, informiert über gelebte Schulpartnerschaft und ist voll mit Terminen und Einschätzungen von Bildungsexpert/innen zu schulrelevanten Themen.

Die Schulanfangszeitung ist gegen Versandgebühr kostenlos.

**Bestellung:** E-Mail: [info@familie.at](mailto:info@familie.at) oder  
Tel.: 01/516 11-1400



## 15. MAI – AKTIONSTAG „FAMILIE UND STEUERN“



Österreichweites Service zu Familie und Steuer: Am 15. Mai, dem Internationalen Tag der Familie, findet der Steuerinfotag des Katholischen Familienverbandes statt. Steuerexpert/innen beraten telefonisch und per E-Mail zu Familie und Steuer, geben Steuertipps und unterstützen beim Steuerausgleich! Um 18.00 Uhr gibt es zudem das Angebot eines kostenlosen Webinars mit dem Wiener Steuerberater Karl Portele.

**Anmeldungen** sind unter [info@familie.at](mailto:info@familie.at) möglich.

Die konkreten Angebote der Bundesländer sowie weitere Infos zum Steuerinfotag finden Sie unter [www.familie.at/familiensteuergeld](http://www.familie.at/familiensteuergeld). Dort finden Sie auch die aktualisierte Ausgabe unserer „Steuertipps für Familien“. Der Folder enthält wichtige Informationen und gibt Tipps, wie Familien-Steuergeld vom Finanzamt zurückgeholt werden kann; kostenlos zum Download auf der Homepage.

## SOMMERURLAUB IN BAD AUSSEE

Wandern, grillen, gemeinsam die Natur erleben – von 3. bis 10. August 2024 lädt der Katholische Familienverband in der Kulturhauptstadt-Region Bad Aussee zu einer Woche Aktivurlaub. Im Haus Elisabeth können Familien zu familienfreundlichen Preisen um € 356/ Woche und in bereichernder Gesellschaft unter der Leitung unseres langjährigen Ferienbegleiters Bernhard Jäggle einen entspannten Urlaub verbringen.



Weitere Angebote sind die Reiterferien in Weyer/OÖ vom 11. bis 17. August 2024.

**Preise und Anmeldung:**  
[www.familie.at/sonnengelb](http://www.familie.at/sonnengelb)

## KAMPAGNE ZUM KINDERSCHUTZ

Seit Anfang April läuft die bundesweite Kampagne: „Nein zu Gewalt“, die das Thema Kinderschutz in den Mittelpunkt rücken soll. Die Kampagne, für die ein Budget von zwei Millionen Euro zur Verfügung steht, will mit

Inseraten und einer eigenen Homepage gegen Gewalt sensibilisieren und durch klare Handlungsaufrufe zum aktiven Handeln motivieren. In einem Folder werden die unterschiedlichen Formen von Gewalt



thematisiert und Unterstützungsangebote aufgelistet.

**Informationen und Bestellung** der Materialien finden Sie unter [www.neinzugewalt.at](http://www.neinzugewalt.at)

# wir spielen ...

Eine neue Mensch ärgere Dich nicht-Variante.



Gleich bekannt kam unser Testspiel „Hit“ Lena (11), Mama Sandra und Papa Markus vor, als sie das Paket aus dem Familienverband öffneten. „Das ist ja Mensch ärgere Dich nicht“, hat Lena gleich gerufen, erzählt Mama Sandra und damit hatte sie auch recht.

Doch das Spiel besticht durch einige Neuerungen, die den Spielspaß erhöhen: „Man muss nicht würfeln, sondern Karten ziehen. Auf denen findet man neben der Information wie viele Spielfelder man ziehen darf, auch Münzen, die man sich verdient“, erklärt die Spieletesterin das Prinzip. Mit den Münzen können sich die Mitspieler zusätzliche Felder erkaufen. „Das macht es ein wenig spannender und man kann auch gut taktieren“, so Sandra.

Das Spiel hat der ganzen Familie großen Spaß gemacht: „Es ist sehr leicht zu lernen und man spielt es locker in 40 Minuten durch“, erzählt die Oberösterreicherin. Sie spielt mit ihrer Familie sehr viele Spiele: „Wir probieren immer wieder sehr gerne neue Spiele aus. Hit hat uns wirklich allen drei sehr viel Spaß gemacht“, verrät sie. Zufrieden war sie auch mit der Verarbeitung des Spieles. „Wir werden es auf jeden Fall weiterempfehlen und werden es sicher wieder spielen“, ist ihr Fazit.

„Hit“

Alter: Ab 8 Jahren, Anzahl: 2–4 Spieler/innen, Spieldauer: ca. 30–45 Minuten,  
Preis: rund 20 Euro, Ravensburger Verlag



**missio**

# PAULINE

MUT VERÄNDERT DIE WELT

DAS ERFOLGSMUSICAL - JETZT AUCH 2024!

## DAS FAMILIENMUSICAL

von Birgit Minichmayr

**WIENER STADTHALLE**

**SA, 29. JUNI 2024 | 15:30 UHR**

**SO, 30. JUNI 2024 | 14:00 UHR**

**JETZT TICKETS  
SICHERN!**



WIENER  
STADTHALLE

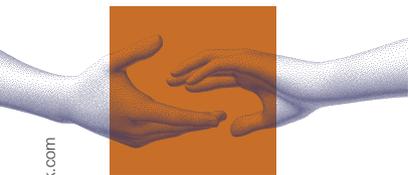
TICKETS: 01 79 999 79  
STADTHALLE.COM

**WWW.PAULINE-MUSICAL.ORG**

**oeticket**

## Beziehung braucht Pflege

Es sind die bereichernden Stunden, kleinen Aufmerksamkeiten und positiven Erfahrungen, welche die Verbindungen zueinander stärken.



Wie schauts aber mit den persönlichen Beziehungen aus? Welche Mittel braucht es, damit Partnerschaft bestehen bleibt? Und welche Wartung ist hilfreich, um als Paar langfristig durchs Leben zu gehen?

**Kommunikation und Streitkultur.** Die Form der Gesprächsbasis und des Verhaltens beeinflussen die Qualität der Beziehung. Besonders sichtbar wird das bei Auseinandersetzungen. Forschungen bestätigen, dass durch persönliche Kränkungen und verbale Verletzungen viele Partnerschaften zerbrechen. Paare, welche die Meinungen und Bedürfnisse des Partners nicht anerkennen, tendieren rascher zur Trennung. Wird ein Konflikt jedoch konstruktiv ausgetragen, kann sich die Paarbeziehung weiterentwickeln.

Förderlich sind dabei das „imaginäre Stoppschild“ und eine positive Streitkultur. In Spannungszeiten darauf zurückzugreifen, hilft Emotionen unter Kontrolle zu haben.

**Geplante Zeit – bewusstes Date.** Ein voller Terminkalender lässt wenig Zeit für Zweisamkeit. Bietet anfangs die Verliebtheit noch Platz für ein intensives Miteinander, reduzieren sich in länger bestehenden Partnerschaften diese Stunden oft auf ein Minimum. Um dieser Entwicklung entgegenzusteuern, braucht es bewusste Paar-Zeit. Bereits das Bemühen um die Partnerschaft hat erstaunliche Wirkung. Vor allem aber das Miteinander-Reden und Einander-Zuhören ist wertvoll, um zu wissen, was im Gegenüber vorgeht. Vertrauen, Verständnis und Zärtlichkeit vertiefen die emotionale Beziehung und sind das Fundament für effektive Beziehungspflege.

Elisabeth Asanger, Bildungsreferentin Kath. Familienverband

## 25 Jahre Spiel, Spaß und Abenteuer

Großes Fest am 18. Mai zur Feier des Jubiläums der OÖ Familienkarte.

Seit 25 Jahren ist die OÖ Familienkarte treuer Begleiter für oberösterreichische Familien. Zusammen mit zahlreichen Partnerunternehmen wie Tiergärten, Gastronomiebetrieben, Freizeit-, Sport- und Kultureinrichtungen u.v.m. bietet die Vorteilskarte eine Vielzahl an Möglichkeiten, die Freizeit gemeinsam mit der Familie abwechslungsreich und intensiv zu genießen. Zudem vermittelt die OÖ Familienkarte Eltern mit ihrem Bildungs- und Beratungsangebot ein Gefühl der Sicherheit für den Erziehungsalltag.

Beim Familienfest am 18. Mai am Sumerauerhof in St. Florian werden 25 Jahre Spiel, Spaß und Abenteuer gebührend gefeiert: Kinder können sich unter anderem bei Spielstationen austoben, altes Handwerk erleben und an einem Bauernhof-Quiz teilnehmen. Auf der Hauptbühne finden stündlich Showacts statt. Highlight wird das Konzert der Band „Bluatschink“ sein. Das genaue Programm ist auf [www.familienkarte.at](http://www.familienkarte.at) oder der Familienkarte App ersichtlich.



Der Sumerauerhof ist Teil verschiedener Erhaltungszuchtprogramme und trägt durch Sensibilisierung zur Erhaltung bedrohter Nutztierassen bei.



**„Die OÖ Familienkarte begleitet oberösterreichische Familien seit 1999 und unterstützt diese mit guten Rahmenbedingungen rund um die Entwicklung unserer Kinder. Ich werde mich auch in Zukunft dafür einsetzen, dass Familien in allen möglichen Bereichen unterstützt werden und die Erfolgsgeschichte der Familienkarte weitergeht.“**

Familienreferent LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner

# Wir feiern das Leben – 1. Juni „Tag des Lebens“

aktion leben oberösterreich lädt herzlich ein, rund um den 1. Juni, Tag des Lebens, das Leben in all seinen Facetten zu feiern. Helfen Sie uns helfen und nehmen Sie an der Überraschungspackerl-Aktion teil. Mit den Spenden unterstützen wir schwangere Frauen und ihre Familien in Notsituationen.

Weitere Informationen und Anmeldung:

[dioezese-linz.at](http://dioezese-linz.at)



Freu Dich jeden **Tag des Lebens**

Nikola Auer, ehrenamtliche Vorsitzende aktion leben oö, Bischof Dr. Manfred Scheuer, Ingrid Koller, GF aloö

**„Welt der Frauen“ jetzt probelesen!**

Unser Probeabo

- 2 „Welt der Frauen“-Printausgaben direkt zu Ihnen nach Hause
- 2 weitere „Welt der Frauen“-Ausgaben in digitaler Form
- 4 Wochen digitaler Zugang zu Online+

Um nur € 9,90

Alle Infos auf einen Blick!

Entgeltliche Einschaltung



Zum Jubiläum  
Spiel, Spaß und Abenteuer  
**Großes Familienfest**

**Samstag, 18. Mai 2024,  
10.00 Uhr**

Sumerauerhof, St. Florian/Linz  
**Freier Eintritt!**

**Spielen und Feiern mit der ganzen Familie**

- Tolles Rahmenprogramm
- 18 Spiele- und Mitmachstationen
- Showacts auf der Hauptbühne
- Stempelpass mit Glücksrad und Sofortgewinne
- Verlosung Familienurlaube
- Fotobox mit Gewinnspielen
- Konzert Bluatschink

[familienkarte.at](http://familienkarte.at)

**Familie**

bezahlte Anzeige. Foto: iStock.com/lafior

© Diözese Linz/Kierberg

# Starke Stimme für Mehrkindfamilien

Britta Brehm-Cernelic war eine familienpolitische Quereinsteigerin. Jetzt, sieben Monate später, setzt sie sich als Vizepräsidentin des Katholischen Familienverbandes mit Nachdruck für Mehrkindfamilien und ein Nebeneinander von Familie und Beruf ein.

Text: Julia Standfest



© KFÖ/Neuhold

Britta Brehm-Cernelic ist seit Oktober 2023 Vizepräsidentin des Katholischen Familienverbandes. Den Anliegen von Mehrkindfamilien Gehör zu verschaffen – das war und ist eine ihrer Motivationen, sich im Familienverband zu engagieren.

Um ganz ehrlich zu sein, hatte ich im Vorfeld keine Idee, wie umfangreich die Arbeit sein wird. Aber man wächst mit seinen Aufgaben“, lacht Vizepräsidentin Britta Brehm-Cernelic bei der Erinnerung an die Gespräche mit Wahlkommissionsleiter Johannes Fenz, die vor rund einem Jahr stattfanden. Dass die umtriebige Powerfrau neben ihrem Beruf als PR-Beraterin im technischen Bereich und ihrer „kleinen Großfamilie“ mit vier Kindern zwischen 13 und 19 Jahren noch Zeit für dieses Ehrenamt findet, ist ein echter Gewinn für den Familienverband: Denn die 50-jährige Niederösterreicherin aus Perchtoldsdorf in der Nähe von Wien versteht es, die Bedürfnisse von Mehrkindfamilien in den Verband zu tragen und eine starke Stimme für diese Familien zu sein.

37 Prozent der Familien mit drei und mehr Kindern sind laut aktuellem Sozialbericht armutsgefährdet und Brehm-Cernelic betont, dass es auch für den Mittelstand nicht immer leicht ist, mehrere Kinder zu versorgen: „Ich plädiere dafür, dass Großfamilien beim Wohnen massiv gefördert werden. Es ist schwierig, leistbaren Wohnraum für fünf, sechs und mehr Personen zu finden“, so ihre Erfahrung. Ein weiteres Anliegen ist ihr das Thema Mobilität und Großfamilie: „Die meisten Angebote sind auf zwei Erwachsene und zwei Kinder zugeschnitten. Da muss dringend umgedacht werden, weil Großfamilien dadurch diskriminiert werden“, fordert sie und regt einen Mobilitätzuschuss für Mehrkindfamilien an.

Das zweite große Anliegen der vierfachen, erwerbstätigen Mutter ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Gemeinsam mit Vizepräsidentin Judith Tschepp hat sie einen Arbeitskreis mit Expertinnen eingerichtet und teilt auch gerne ihre Erfahrungen. Ihr wichtigster Rat an berufstätige Mütter: „Holt euch so viel Unterstützung wie nötig und verabschiedet euch vom Ideal der Perfektion“, ist ihr Tipp. Großeltern oder Leihomas sind eine große Stütze. „Ihnen kann man gar nicht genug Wertschätzung entgegenbringen, denn sie sind die wichtigsten Bezugspersonen neben den Eltern“, ist sie überzeugt.

## IMPRESSUM:

Herausgeber, Verleger und Sitz der Redaktion: Katholischer Familienverband Österreichs, 1010 Wien, Spiegelgasse 3/3/9, Tel. 01 / 51 611-1403 oder 1401, E-Mail: info@familie.at, www.familie.at | Chefredaktion: Rosina Baumgartner; Redaktion: Julia Standfest; Mitarbeiter/innen: Britta Brehm-Cernelic, Judith Tschepp; Lektorat: Eva Lasslesberger, Alexandra Lenger | Anzeigenverwaltung: Kirstin Wibihall, Tel.: 01 / 51 611 - 1401, E-Mail: info@familie.at; Grafik: dieFalkner | Druck: Walstead/NP Druck, 3100 St. Pölten; Verlagsherstellungsort: Wien | DVR 0116858

Anmerkung: Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle Formulierungen selbstverständlich auf männliche und weibliche Personen.

